Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 115/116 (1940)
Heft: 19

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

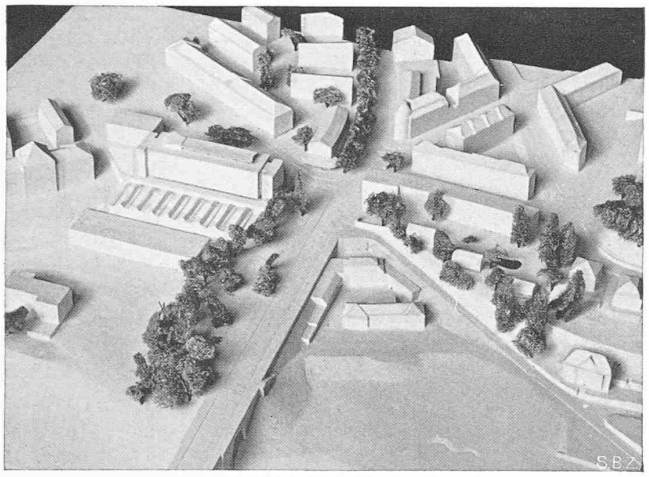
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

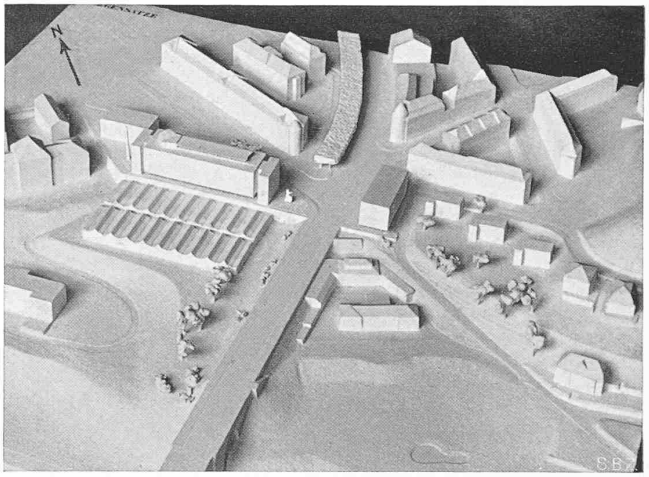
Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettbewerb für die Ausgestaltung des nordöstlichen Brückenkopfes der Lorrainebrücke Bern



3. Rang (600 Fr.), Entwurf Nr. 1. Arch. H. KLAUSER, Bern



4. Rang (400 Fr.), Entwurf Nr. 4. Arch. W. KREBS, Bern

1. Rang, Nr. 9 (1200 Fr.): v. Sinner & Beyeler, Architekten.
2. Rang, Nr. 2 (800 Fr.): M. Böhm, Architekt
3. Rang, Nr. 1 (600 Fr.): H. Klauser, Architekt
4. Rang, Nr. 4 (400 Fr.): W. Krebs, Architekt

Ausserdem erhalten die Verfasser der neun programmgemäss eingereichten Entwürfe eine Entschädigung von je 700 Fr.

Im weitern empfiehlt das Preisgericht Entwurf Nr. 5 trotz des Programmverstosses wegen seiner bemerkenswerten Verkehrslösung zum Ankauf mit 700 Fr.

Bern, den 7. Sept. 1940.

Das Preisgericht:
Stadträte: H. Hubacher (Arch.), Reinhard
Arch. E. E. Strasser, Ing. A. Bodmer, Arch. P. Trüdinger,
Arch. F. Hiller und Ing. A. Reber

*

Wie der Verzicht auf die Erteilung eines ersten Preises zeigt, hat dieser Wettbewerb zu keinem eindeutigen Ergebnis geführt. Das kann nicht verwundern, denn sein Thema litt an einer gewissen Substanzlosigkeit. Abgesehen von weder besonders schwierigen noch besonders wichtigen Verkehrsfragen handelte es sich um ästhetische Angelegenheiten, die umsomehr zu Fragen der persönlichen Meinung werden, je mehr sie ins allgemein-städtebauliche gehen, d. h. je weniger sie eine ganz spezielle, genau umrissene Problemstellung betreffen. Man kann dem Preisgericht nur zustimmen, wenn es feststellt, dass der kolossale Kubus der Gewerbeschule der die Situation absolut dominierende Bau ist und bleiben muss; es wäre in der Tat sinnlos, aus rein formalen Gründen auf der gegenüberliegenden Seite ein Pendant oder gar eine «dynamisch» aufgetürmte Baumasse aufzustellen. Eine portalartige «Brückenkopf»-Bildung wäre hier sicher verfehlt, und ein Turmhaus an dieser Stelle würde unweigerlich als provinzielle Wichtigtuerei erscheinen — wir haben in der Schweiz Beispiele. Eine sympathische Idee scheint uns im Projekt Nr. 1 der Vorschlag, die lockere Bebauung des Schänzli in Form isolierter Einzelhäuser vor die geschlossene Fassade der Reihenhäuser hinzuziehen.

Ein Fragenkomplex für sich ist das Verhältnis der Brücke zum Abhang. Der Verfasser des Projektes «Park» hat zweifellos recht, wenn er in seinem Begleitbericht unterstreicht, dass die Brücke das Flusstal nicht durch Bau- und Erdmassen abriegeln darf, dass sie vielmehr im Idealfall als durchsichtige Konstruktion in das Gelände hineingestellt gehört, das als solches unverletzt unter ihr durchstreicht. Die verschiedenen Vorschläge, die Brücke noch eine zeitlang mit seitlichen bastionsartigen Erdaufschüttungen, Alleen usw. zu begleiten, erscheinen in der ohnehin durch die Aarewindungen schon sehr reich gegliederten Landschaft als kleinliche Komplikationen. Die Distanzen sind nicht so ungeheuer, dass auch noch die Brücke ein stückweit mit Bäumen bepflanzt werden müsste. p. m.

Bei der Wettbewerbskommission ist eine Beschwerde eingereicht worden dagegen, dass das Preisgericht einen nicht verlangten Projektbestandteil (den Platz nordöstlich der Gewerbeschule in Entwurf Nr. 9) zur Beurteilung zugelassen und sogar hauptsächlich auf Grund dieses nichtverlangten Bestandteils das Projekt in den ersten Rang gestellt hat. Red.

MITTEILUNGEN

Raumbild-Projektion. Zu den hier in Bd. 113 (1939), S. 195* angeführten Anwendungsmöglichkeiten der in den letzten Jahren entwickelten Polarisatoren (Blendungschutz, z. B. einander entgegenfahrender Automobile) gesellt sich eine weitere, die Raumbild-Projektion, die H. Lüscher in «Z.VDI» 1940, Nr. 40 einlässlich behandelt. Zwei Stereobilder (z. B. Filmaufnahmen) sollen, auf einen Schirm geworfen, in dem Betrachter den Eindruck hervorrufen, nicht ein flächenhaftes Bild des photographierten Raums zu erblicken, sondern diesen selbst. Nach der gelungenen Herstellung von Schirmen, die, mit einer Metallbronzeschicht versehen, ungleich gewöhnlichen Schirmen empfangenes polarisiertes Licht nicht depolarisieren, kann dies so geschehen: Zwei Objektive in einem Doppelprojektionsgerät werfen die beiden von zwei Lichtquellen beleuchteten Teilbilder übereinander auf den Schirm. Die beiden projizierenden Lichtkegel passieren je einen von zwei Polarisationsfiltern, deren Polarisationsebenen einen rechten Winkel bilden. Die beiden auf den Schirm geworfenen Teilbilder strahlen also polarisiertes Licht aus, das in zwei zueinander senkrechten Ebenen schwingt. Durch eine aus zwei entsprechend gestellten Filtern bestehende Polarisationsbrille gelangt (bei aufrechter Kopfhaltung!) nur das linke Teilbild in das linke, und nur das rechte Teilbild in das rechte Auge des Betrachters; die natürlichen, beim räumlichen Sehen waltenden Verhältnisse sind rekonstruiert, und ein ähnlicher Eindruck entsteht im Gehirn. Ein anderes Verfahren, das keinen besonderen Schirm voraussetzt, von der Kopfhaltung unabhängig ist und eine bessere Lichtausbeute (gegen 50 %) erlaubt, besteht darin, die beiden Teilbilder nicht gleichzeitig, sondern durch abwechselnde Blendenöffnung in schneller Folge nacheinander auf den Schirm zu werfen und diesen durch eine synchron arbeitende «Schwingblenden-Brille» zu betrachten, die abwechselnd dem linken und dem rechten Auge Durchblick gewährt. Dieses in der Ausführung (elektrischer Antrieb jeder Brille mit eigener Zuleitung!) ungleich schwerfälligere Verfahren wird vor allem für die Farbprojektion in Frage kommen, da es von den mit der Polarisation verbundenen Verfärbungen frei ist. — Wie schon bei der gewöhnlichen Einbild-Projektion die Perspektive, so ist bei der Zweibilder-Projektion die raumrichtige Wiedergabe theoretisch nur für einen einzigen Betrachter richtig, nämlich dann, wenn die Betrachtungswinkel mit den Sehwinkeln bei der Aufnahme übereinstimmen. Die annähernde Verwirklichung dieser Forderung läuft praktisch auf ungewöhnlich grosse Schirme und eine beschränkte Zahl von «guten Plätzen» im Zuschauerraum hinaus.

Vom Stromdiebstahl. Dass diesem Delikt neben beachtenswerten psychologischen Einschlägen auch humorvolle Seiten abzugewinnen sind, beweisen bezügliche Mitteilungen in der «Wasser- und Energiewirtschaft» Heft 7/8, 1940, aus überseeischen Erfahrungen. So wird z. B. berichtet von hausierenden «Spezialisten» zur Verbesserung der laufenden Stromrechnungen, die gewünschten Falles mit einem kleinen Transformator einige Stunden einen Rückstrom durch den Zähler geben und diesen damit, je nach Lohn, auf den gewünschten Stand korrigieren. Beim Pauschaltarif ist es sodann naheliegend und zweckmässig,

grössere Belastungen anzuhängen als in den Vereinbarungen festgesetzt. Hierzu erwies sich die Aufstellung «alter» Motoren besonders geeignet, weil sie im Dauerbetrieb eine nicht unbedeutende Ueberlast aufnehmen können, während die Pauschalen auf Grund der Leistungsschild-Angaben bemessen wurden! Beim Zählertarif ist die Fruktifizierung persönlicher Ansichten wesentlich schwieriger und es muss schon, wenn man ohne Spezialisten auskommen will, zum Anbohren des Zählerdeckels, zwecks Einführung eines Drahtes zur Hemmung der Zählerscheibe gegriffen werden — ein operativer Eingriff, den nur aufmerksame Revisionen aufdecken. Nett ausgenutzt hat man auch schon das Vorhandensein eines geerdeten Nulleiters. Durch eine Unterbrechung desselben wurde der Zähler spannungslos gemacht, das Nulleiterpotential «anderweitig» beschafft und zur Abwechslung einmal «von rückwärts» eingeführt, aber durch irgend einen Schalter zeitweise dem Zähler vorenthalten. Ein besonderes Gebiet bildet dann der Stromdiebstahl grösserer Abnehmer, aus dem noch der Fall eines überseeischen Grossrestaurant als besonders harmlos erwähnt sei. Dort wurde unter Strombezug durch den Kraftzähler ein Rückstrom durch den Lichtzähler erzeugt, und die Schaltung in raffinierter Weise über einen angeschlossenen Ladenbetrieb geführt. — Diese Geheimnisse seien ausgeplaudert einerseits zur Ergötzung, anderseits, um vielleicht das eine oder andere Kontrollorgan zum Nachdenken anzuregen.

Baustatik vor 100 Jahren. In diesem Aufsatz von Prof. Dr. F. Stüssi in letzter Nummer sind in der Abb. 6 (Seite 202) beim Clichieren unserer richtigen Vorlagezeichnung auf unerklärliche Weise zwei Messpunkte ausgefallen, was erst nachträglich bemerkt wurde. Gerade *diese* beiden Punkte (bei $\lambda = 46$, $\sigma_s = 2{,}1$ und $\lambda = 65$, $\sigma_s = 1{,}64$) beleuchten die bemerkenswert gute Uebereinstimmung der gestrichelten Kurve nach Navier mit den Versuchen der EMPA 1928, wie aus der nebenstehend wiederholten, vollständigen Abb. 6 hervorgeht. Wir bitten den Autor um Entschuldigung und die Ingenieure im Leserkreis der «SBZ» um Ergänzung der Abb. 6 auf S. 202 durch Eintragung der beiden in der Zinkätzung «durchgebrannten» Ringlein gemäss ihren obengenannten Koordinaten.

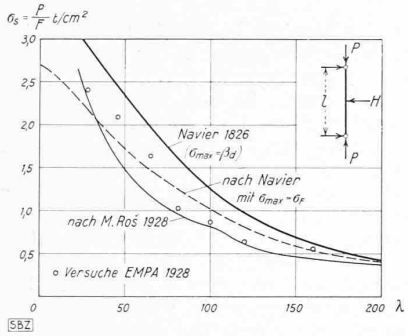


Abb. 6 (auf Seite 202). St. 37: Knicken mit Querbelastung, $H = P/50$

Vorlesungen von Arch. Hans Bernoulli finden auch dieses Wintersemester am Abendtechnikum Zürich (Uraniastr. 31) statt. Sie werden durch Lichtbilder bereichert und dauern jeweils montags von 20.15 bis 21.45 h, beginnend am 18. November. Da aber nicht jeden Montag ein Vortrag gehalten wird, verweisen wir auf unsern Vortragskalender. Der ganze Kurs von zehn Abenden kostet 18 Fr., die Einzelstunde 2 Fr. Die Themata der vier Abende vor Weihnachten lauten: aus der Geschichte des Korridors, der Treppe, der Veranda und der Fassade. Im neuen Jahr sind drei Themata zu je zwei Abenden vorgesehen: Die Renaissance im Widerstreit mit der zünftigen Handwerkskunst des Mittelalters, Individualismus gegen Klassik im 17. und 18. Jahrhundert, das Suchen nach einem zeitgemässen Stil von Schinkel bis auf unsere Tage.

Eidg. Technische Hochschule. Die *E. T. H.-Feier* findet statt Samstag 16. Nov., 10.30 h im Auditorium maximum mit einem Vortrag von Rektor Prof. Dr. *W. Saxer* über «Die Entwicklung und das Wesen der mathematischen Forschung». Die Feier wird durch Musikvorträge des akademischen Orchesters und Liedervorträge des Studenten-Gesangvereins Zürich eingerahmt.

NEKROLOGE

† **Walter Frey,** Bauingenieur von Aarau, geb. am 14. August 1901 und gestorben am 16. September d. J., hatte seine Studien an der E. T. H. 1924 beendet. Die ersten Jahre seiner praktischen Laufbahn verbrachte er bei verschiedenen Bauunternehmungen in Zug und Zürich, bei Brugg, in Lugano und bei Kantons-Ing. O. Seiler in Obwalden, als Bauführer der Personen-Luftseilbahn Gerschnialp-Trübsee und beim Silo- und Kellerbau der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden. Im Jahre 1930 trat er, einer Familientradition folgend, in die Dienste der SBB; schon sein Grossvater war Bahningenieur bei der Gotthardbahn, sein Vater (E. T. H. 1893/97) versah die gleiche Stelle bis vor wenigen Jahren bei der Kreisdirektion II der SBB in Luzern. Zuerst der Bauabteilung III in Zürich zugeteilt, arbeitete Walter Frey Sohn an der Doppelspur Richterswil-Pfäffikon und Flums-Sargans, 1935/37 am Etzelwerk, von wo er als Ingenieur I. Klasse nach Luzern versetzt wurde; hier beschäftigten ihn alle die grossen und kleinen Arbeiten, darunter bedeutende Strassen-Ueber- und Unterführungen in Oftringen bzw. Herzogenbuchsee. Auf 1. Januar d. J. rückte er zum Chef der Sektion für Tiefbau der Kreisdirektion II auf; leider wurde er aus voller und hingebender Arbeit allzufrüh vom Tode abberufen. Seine Vorgesetzten schätzten an Walter Frey, der mit Leib und Seele Eisenbahn-Ingenieur war, seine grosse Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, seine gründlichen Fachkenntnisse und sein gerades, offenes Wesen. Auch die G. E. P. wie die Gesellschaft der SBB-Ingenieure verlieren in ihm einen lieben Freund und Kollegen, unsere Armee einen pflichtbewussten Sappeur-Hauptmann, der bis wenige Tage vor seinem Tod an der Grenze stand.

† **Raymond Unwin,** der Schöpfer der englischen Gartenstadt und Nestor der neuzeitlichen Landesplanung, ist am 28. Juni 1940 im Alter von 76 Jahren gestorben. Es sei als kennzeichnend für ihn erinnert an seine Ausführungen «Von der Schönheit der Regelmässigkeit und der Unregelmässigkeit» in Bd. 57, S. 64 (1911).

† **Frank Rudolfi,** Maschineningenieur, geb. 1857, ist am 29. Oktober in Zürich gestorben. Er hatte sich in Nordamerika mit Ing. K. E. Hilgard befreundet und war von ihm in den Z. I. A. eingeführt worden, wo der würdige alte Herr ein häufiger Besucher der Sitzungen und Vorträge war.

† **Hermann Klapproth,** geb. 1889, Architekt, hervorgegangen aus dem Technikum Winterthur, S. I. A.-Sektion Waldstätte, ist am 29. Oktober durch den Tod abberufen worden.

Ferner erreichen uns aus Luzern die Todesnachrichten zweier geschätzter G. E. P.-Kollegen:

† **Emil Bossard,** Dipl. Masch.-Ing. von Zug, geb. 4. Jan. 1875, E. T. H. 1895/99, ist in Kriens, wo er während 28 Jahren bei Th. Bell & Cie. tätig war, am 15. Oktober gestorben, und

† **Franz Xaver Troxler,** Dipl. Masch.-Ing. von Schlierbach (Luzern), geb. 21. Jan. 1889, E. T. H. 1908/12, von jeher im Dienste der SBB, erlag am 2. November einem Schlaganfall.

WETTBEWERBE

Ausschmückung der Treppenhäuser im neuen Gewerbeschulhaus Bern. In diesem vom Eidg. Departement des Innern und dem Gemeinderat der Stadt Bern veranstalteten Wettbewerb hat das Preisgericht, bestehend aus Gemeinderat Raaflaub, den Kunstmalern A. Giacometti (Zürich), A. Blailé (Neuenburg), Suzanne Schwob (Bern), L. Steck (Bern), A. Tièche (Bern) und den Arch. H. Brechbühler und Stadtbaum. F. Hiller wie folgt entschieden:

1. Rang (Ausführung) ex aequo: Albert Neuenschwander (Brig). Marguerite Frey-Surbek (Bern).
2. Rang (1000 Fr.): F. Giauque (Ligerz).
3. Rang (800 Fr.): Hans Fischer (Küsnacht/Zürich).
4. Rang (700 Fr.): Albert Lindegger (Bern).
5. Rang ex aequo (je 600 Fr.): Max Huber; Simon Fuhrer (Bern).
6. Rang (500 Fr.): Carl Bieri (Bern).

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 3 45 07

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

11. Nov. (Montag): Techn. Gesellschaft Zürich. 19.00 h im Zunfthaus zur Saffran. Vortrag von Dir. Dr. *R. Zoelly* (Autofrigor A. G. Zürich) über «Kältetechnik in Gewerbe und Haushalt».
12. Nov. (Dienstag): Volkshochschule Zürich. 19.15 h im Hörsaal 19 der Universität. Vorlesung von Dr. *S. Giedion* (Zürich): «U. S. A.: Architektur und Leben von 1850 bis heute».
13. Nov. (Mittwoch): Basler Ing. u. Arch.-Verein Basel. 20.15 h im Restaurant zum Helm, Eisengasse. Vortrag von Prof. Dr. *E. Fiechter* (Zürich: «Das geometrische Prinzip in der griechischen Architektur».
13. Nov. (Mittwoch): Zürcher volkswirtschaftliche Gesellschaft 19.45 h im Zunfthaus Zimmerleuten. Vortrag von Dr. *E. Ackermann*, Vorsteher des Statist. Bureau der Schweiz. Nationalbank: «Schweizer. Wirtschaftspolitik der Gegenwart, finanzielle Probleme».

Voranzeige: Generalversammlung des S. I. A. am 14. Dezember 1940 in Bern